

Bundestagung 2008:

Besucherrekord in Bremerhaven

Über 100 Mitglieder nahmen am 22. und 23. Mai an der Jahrestagung des Bundesinnungsverbands in Bremerhaven teil. Strukturveränderungen für noch mehr Effizienz sind in Vorbereitung. Der neue Verbandsname soll auf alle Fälle den Begriff Steinmetz beinhalten, beschlossen die Delegierten.

Endlich mal ein Bundestreffen im hohen Norden, mögen viele gedacht und sich spontan zur Teilnahme an der 59. Bundestagung entschlossen haben. Mit über 100 Teilnehmern war die Resonanz auf die Einladung unerwartet hoch. Wer aus dem Süden anreiste, profitierte doppelt: Zum einen gewann er durch die Grußworte von gleich zwei Bürgermeistern (einer von Bürgers Gnaden und einer gewählt vom Senat) und eine Schifffahrt durch den Hafen lebendige Eindrücke von der Stadt im hohen Norden. Zum anderen konnte er richtig gutes Wetter genießen, während es im Süden grau und kalt blieb. Sogar Rudolf Wunsch, Bundesinnungsmeister in Österreich, war mit seiner Frau und Hans Kruppenföllner angereist. Im Gepäck hatte er



Als LIM in Niedersachsen war Helmut Steinbach offizieller Gastgeber

Mozartkugeln für die Mitglieder und Grünen Veltiner für seinen BIM-Kollegen Martin Schwierien.

Notwendig: ein starker Verband

Mal wieder einen prall gefüllten Tagungsraum zu erleben, war eine Freude. Bundesinnungsmeister Martin Schwierien begrüßte neben den Gäs-

ten aus Österreich Bürgermeister Jörg Schulz und Thomas Rowekamp, CDU-Fraktionsvorsitzender und OB a. D., außerdem LIM Helmut Steinbach, der als offizieller Hausherr (Bremerhaven gehört handwerkspolitisch zu Niedersachsen) wesentlich zur Organisation der Tagung beigetragen hat, den stellv. GF der Kunstgießerei Strassacker, Günter Czasny, den Präses der Handwerkskammer Bremen, Joachim Feldmann und Rolf Schneider, Vizepräsident der Kammer Lüneburg-Stade. Er freute sich sehr darüber, dass die Badener Steinmetze wieder mit im Boot sind, sagte Schwierien; mit den hessischen Kollegen, die noch außerhalb stehen, sei man im Gespräch. Die anstehenden Aufgaben erforderten einen starken Verband; nur ein solcher habe politisches Gewicht. In der Politik liege in Bezug auf das Handwerk noch viel im Argen, beispielsweise seien die Lohnnebenkosten immer noch viel zu hoch. Helmut Steinbach hieß die Versammelten herzlich willkommen und empfahl ihnen frei nach John F. Kennedy, ihr Wissen mit einzubringen und damit das Geschehen vor Ort positiv zu beeinflussen. »Frage nicht immer, was der Verband tut, sondern agiere selbst«, so Steinbach. Charmante Grußworte sprachen die Honoratioren der Stadt und der Kammer-Präses. Rudi Wunsch vermeldete einen Erfolg: Im Zuge einer Reform sei das österreichische Steinmetzhandwerk als sehr kleine Bundesinnung fast den Fliesenlegern oder dem Bauhilfsgewerbe zugeschlagen wor-

Die Tagung war sehr gut besucht.





Dem Leben ein **Denkmal**[®]

Rudolf Büttner GmbH, Schelde-Lahn-Straße, 35713 Eschenburg, Tel. 027 70 / 9 12 10, Fax 027 70 / 14 19, www.rudolf-buettner.de

b^{••}

den. Unter enormem Einsatz habe man die einzige Chance ergriffen, nämlich in allen Bundesländern abgestimmt. Einstimmig votierten die Landesverbände für unveränderte Eigenständigkeit. Ab 2010 werde man als eigener Fachverband in Form einer Körperschaft des öffentlichen Rechts agieren, so Wunsch. Fachlich sei man derzeit vor allem mit der CE-Kennzeichnung befasst. Die freundschaftliche Verbindung zu den deutschen Kollegen sei ihm sehr wichtig. Dank Mando Kramer, LIM in Bayern, habe man die diesjährige Bildungswoche der österreichischen Steinmeister wieder gemeinsam mit dem LIV Bayern durchgeführt.

Sehr wichtig: die Arbeit vor Ort

Die BIV-Geschäftsstelle hatte einen von Stefan Reinmüller sehr ansprechend gestalteten Geschäftsbericht vorgelegt, der einen guten Überblick über die Arbeit der Verbandsspitze und der Arbeitskreise im Jahr 2007 gibt. Ergänzend berichtete Martin Schwieren zur Lage. Der Wandel der Bestattungs-

kultur schreite voran; »die Einschläge kommen schneller und heftiger«, so der BIM. Von allergrößter Bedeutung sei hier die Arbeit vor Ort. »Beobachten Sie Ihren Markt und bringen Sie sich vor Ort ein in die Diskussion«, bat er die versammelten Mitglieder und lobte zugleich das Engagement der Kollegen an vielen Orten der Republik. Brisant sei derzeit die Diskussion über Kinderarbeit in indischen Exportsteinbrüchen, die in den Medien hoch gekocht sei. Von den Vorgaben der Politik, die für jedes importierte Produkt einen Nachweis der kinderarbeitfreien Wertschöpfung vom Bruch bis zum deutschen Friedhof fordert, seien die Friedhofsverwaltungen überfordert. »Die wissen nicht, wie sie die Vorgaben umsetzen wollen und fragen dann bei uns nach«, informierte der BIM. Der ZDNW habe in einer Pressemitteilung (▷ S. 28) darauf hingewiesen, dass auch das Handwerk mit der unrealistischen Nachweisforderung überfordert ist.

Mando Kramer will versuchen, »das Grabmal in den Köpfen der Men-

schen zu verankern«. Für 2009 plant er eine Europäische Grabmalkonferenz. Sobald die Planung konkret wird, werden wir dazu berichten.

Image und Reformen

Über das Image des Steinmetzhandwerks und notwendige Reformen sprach Hans-Jürgen Aberle, Beauftragter des Vorstandes für Kommunikation und Verbandsstruktur. Einer Studie zufolge werde das Handwerk noch von 88 % (vor zehn Jahren 98 %)



(Fotos: B. Holländer)

BIM Rudi Wunsch (links) überreichte BIM Martin Schwieren gute Tropfen aus Österreich.



Tagungsteilnehmer während der Schulungsschiffahrt; der Kapitän vermittelte lebendige Eindrücke von den Bremerhavener Werftanlagen

der Bevölkerung als wichtig bewertet; die Wertschätzung gehe also leicht zurück, besonders bei den jüngeren Menschen. Auf die Frage, welche Handwerksberufe man kennt, fielen den Befragten der Schreiner, Tischler und Maurer ein, aber der Steinmetz tauchte unter den ersten 27 Nennungen nicht auf. »Somit ist dieses Handwerk im Bewusstsein der Menschen nicht so verankert, wie wir das verdient haben«, so Aberle. Um unnötige Kosten zu sparen, sei es nötig, die Organisationsstruktur zu straffen: »Man sollte die Dreigliederung (Innung, LIV, BIV) belassen, wo sie finanziell tragbar ist, oder auf Zweigliederung (LIV, BIV) umstellen, wenn nur dann die entsprechenden Serviceleistungen geboten werden können.« Hier seien natürlich mentale Barrieren zu überwinden. Mut mache, dass bereits Landesinnungen wie z. B. Hamburg und Schleswig-Holstein erste Annäherungsgespräche führten. In Niedersachsen seien ebenfalls einzelne offen für Innungsfusionen; Gespräche würden auch in Nordrhein-Westfalen an-

gestrebt. »Das gesamte Bundesgebiet wird durchdekliniert auf organisatorische Veränderungen«, fasste Aberle zusammen. Die Schlüsselgröße für erfolgreiche Verbandsarbeit sei die Mitgliederzahl. Derzeit sei nur die Hälfte der Steinmetzbetriebe im Verband. Insbesondere die Innungen seien gefordert, alles Mögliche zu tun, um neue Mitglieder zu werben.

Für die vom LIV Sachsen geforderte Unterstützung des Gästehauses der Schule in Demitz-Thumitz ist eine Änderung der Satzung des Berufsbildungswerks erforderlich. Eine Arbeitsgruppe soll die Abstimmung dieser Satzungsänderung vorbereiten. Eine weitere Arbeitsgruppe soll neue Möglichkeiten der Verbreitung des Logos »NATURSTEIN – Jedes Stück ein Unikat« erörtern. Mit dem Logo will die europäische Naturwerksteinwirtschaft gemeinsam Imagewerbung für den Werkstoff Naturstein betreiben. Die nächsten Termine für die Veranstaltung des BIV / Strasacker-Seminars »Neue Chancen für Steinmetze«: 6./7. November, 13./14. November und 4./5. Dezember. Anmeldungen beim BIV!

die Zukunft zu tragen. Es gehe heute darum, beim Kunden die richtigen Emotionen zu wecken. Man müsse ihm Lebensgefühl verkaufen und nicht nur einen Bodenbelag aus harten Platten. Die handwerkliche Arbeit beginne im Kopf. »Es kommt drauf an, was man draus macht. Zeigen Sie, was Sie an Ihrem Werkstoff haben und stellen Sie daraus Produkte her, die dem Verbraucher gefallen«, so Hafner sinngemäß; »das Massenangebot können andere besser.«

Holländer regte die Steinmetze dazu an, das eigene Tun und Denken zu hinterfragen und sich zu öffnen für die Sichtweise Andersdenkender sowie für die Bedürfnisse der Kunden. »Viele handeln lediglich mit Produkten, die ihnen nichts bedeuten. Der Kunde aber spürt, ob sein Gegenüber hinter der Leistung steht, die er anbietet. Stehen Sie hinter dem Produkt, das Sie verkaufen?«, fragte sie. Der Besuch von Seminaren sei gut, aber danach fange die eigentliche Arbeit erst an. Wem es ernst sei mit dem Sich-ändern-Wollen komme um die Auseinandersetzung mit schwierigen Sach- und Sinnfragen nicht herum. Fragen seien gute Begleiter. »Wer sich nicht immer wieder um der Sache willen hinterfragt, ist lebendig begraben. Das gilt für jeden Einzelnen von uns und auch für den Verband, der nicht immer rüberbringt, dass es ihm um die Sache, also um ein lebendiges Steinmetzhandwerk geht«, so Holländer. Aktuelle Probleme gehören auf den Tisch, findet sie. Die Steinmetze müssten sich dann aber auch trauen, sie offen zu diskutieren.



Gute Stimmung beim Festabend; links das Ehepaar Wunsch aus Österreich

Kritisches seitens der Fachpresse

Am zweiten Veranstaltungstag gab der BIV den Chefredakteuren der Fachzeitschriften STEIN und Naturstein Raum für Vorträge zu aktuellen Branchenthemen. Unter den Titeln »Ende der Steinzeit« (Willy Hafner) und »Lebendig begraben« (Bärbel Holländer) hielten beide den Versammelten den Spiegel vor. Hafner empfahl den Steinmetzen, ihr Wissen über Steine und ihr handwerkliches Können durch zeitgemäßen Gebrauch in

Bärbel Holländer